M. Koch, A. Butz & J. Schlichter (Hrsg.): Mensch und Computer 2014 Tagungsband,
München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2014, S. 327-330.

# Geschlechterunterschiede bei computerbezogenen Attributionen

Adelka Niels[1], Sascha R. Guczka[2], Monique Janneck[1]

[1]Fachhochschule Lübeck, [2]Universität Hamburg

**Zusammenfassung**

Computerbezogene Attributionen charakterisieren die Ursachenerklärungen, die Menschen für Ereignisse finden, die in der Interaktion mit Computern auftreten, sowie die Kontroll- und Einflussmöglichkeiten, die sie für sich wahrnehmen. In dieser Studie wurden geschlechtsspezifische Unterschiede im Attributionsverhalten untersucht. Männer und Frauen zeigten grundsätzlich dieselben Attributionsstile, unterscheiden sich aber in deren Ausprägung und Häufigkeit. Anders als in der Literatur berichtet zeigten Frauen dabei jedoch kein ungünstigeres Attributionsverhalten als Männer.

## 1 Grundlagen und Methodik

Attributionsprozesse umfassen die *Ursachenerklärungen*, die Menschen für Ereignisse finden, sowie *die Kontroll- und Einflussmöglichkeiten*, die sie für sich selber wahrnehmen (vgl. z. B. Försterling 2001). Dabei sind v.a. die folgenden Dimensionen bedeutsam: *Lokalisation* (wird die Ursache für ein Ereignis bei sich selbst oder externen Einflüssen gesehen?), *Kontrollierbarkeit* (welche Einflussmöglichkeiten schreibt man sich selber zu?), *Stabilität* (werden das Ereignis und seine Ursache als einmalig oder zeitlich stabil empfunden?) sowie *Globalität* (wird von einem spezifischen Ereignis auch auf andere Vorkommnisse geschlossen?).

Auf der Basis einer Typologie computerbezogener Attributionsstile (Janneck & Guczka 2013, Tab. 1) wurden *Geschlechterunterschiede* im Hinblick auf computerbezogene Attributionen untersucht. Die Erhebung der Attributionsstile fand im Rahmen von *Usability-Tests* statt. Die Probanden bearbeiteten verschiedene Aufgaben, die entweder auch mit wenig Erfahrung möglichst einfach lösbar (Erfolgssituation – Bsp.: Suchen Sie die Öffnungszeiten des Stadtteilbüros in der Innenstadt auf der Webseite www.luebeck.de) bzw. schwierig oder sogar unlösbar gestaltet waren, ohne dass die Probanden dies wussten (Misserfolgssituation – Bsp.: Suchen Sie die Bauverordnung für den Stadtteil Lübeck-Schlutup auf der Webseite www.luebeck.de). Nach jeder Aufgabe füllten die Probanden einen kurzen Attributionsfragebogen aus (vgl. Janneck & Guczka 2013). Zudem wurden Alter, Geschlecht, Ausbildung, Computerkenntnisse und -Nutzung erhoben.

| Stile | |
|---|---|
| **Erfolg** | *„Realistische“* – „Manchmal habe ich Erfolg, manchmal nicht“ |
| | *„Bescheidene“* – „Ich habe dieses Mal einfach Glück gehabt“ |
| | *„Glückspilze“* – „Alles was ich anfasse gelingt“ |
| | *„Selbstbewusste“* – „Ich bin kompetent und für meinen Erfolg selbst verantwortlich“ |
| | *„Boss“* – „Der Erfolg beruht auf dem System, aber ich habe die Kontrolle darüber“ |
| **Misserfolg** | *„Realistische“* – „Diesmal hat es nicht geklappt – nächstes Mal funktioniert es besser“ |
| | *„Achselzuckende“* – „Keine Ahnung, woran es lag – jeder Misserfolg ist einzigartig“ |
| | *„Selbstbewusste* – „Ich hab’s verbockt, aber beim nächsten Mal mache ich es besser“ |
| | *„Resignierte“* – „Ich verstehe nie, wie Computer funktionieren“ |

*Tabelle 1: Typologie computerbezogener Attributionsstile (Janneck & Guczka 2013)*

# 2 Ergebnisse und Diskussion

Insgesamt nahmen 58 Personen an der Untersuchung teil (48% weiblich, 52% männlich). Das Durchschnittsalter betrug 34 Jahre (Range: 17-75 Jahre). Das Bildungsniveau ist eher hoch. Frauen schätzten ihre Computerkenntnisse signifikant schlechter ein als Männer. Insgesamt wurden im Rahmen der Studie 340 Situationen erfasst, davon 177 Erfolgssituationen und 163 Misserfolgssituationen. Die Daten der Attributionsfragebögen wurden mittels Clusteranalyse ausgewertet (Bacher et al. 2010, vgl. Janneck & Guczka 2013).

Hinsichtlich der *Erfolgssituationen* wurden die Attributionsstile „*Realistisch*“, „*Bescheiden*“ und „*Selbstbewusst*“ repliziert (vgl. Tab. 1). Personen in Cluster A („Realistische“) empfinden die Ursache für ihren Erfolg zeitlich eher instabil und bereichsspezifisch, während Personen in Cluster B („Bescheidene“) die Ursache für ihren Erfolg eher im System sehen und diese auch für unkontrollierbarer halten. Personen in Cluster C („Selbstbewusste“) attribuieren zeitlich stabiler und nehmen die Ursache für ihren Erfolg als situationsübergreifender wahr. Sie sehen die Ursache für ihren Erfolg von allen drei Clustern am ehesten bei sich.

Für die *Misserfolgssituationen* konnten für die drei Attributionsstile „*Realistisch*“, „*Selbstbewusst*“ und „*Resigniert*“ Ähnlichkeiten zu den vorherigen Studien gefunden werden (vgl. Tab. 1). Personen in Cluster D („Realistische“) attribuieren von allen drei Clustern zeitlich am instabilsten und halten die Ursache für kontrollierbar und bereichsspezifisch. Personen in Cluster E („Selbstbewusste“) weisen die höchsten Internalitätswerte auf, fühlen sich also verantwortlich für ihren Misserfolg, schreiben sich aber gleichzeitig auch Kontrollmöglichkeiten zu. Personen in Cluster F („Resignierte“) empfinden zeit- und situationsübergreifend kaum Kontrolle, was sich als ein Gefühl des Ausgeliefertseins beschreiben lässt.

**Geschlechtsspezifische Attributionsstile in Erfolgssituationen**

Die geschlechtsspezifische Auswertung der Clusteranalysen zeigt ebenfalls die drei Attributionsstile „Realistische“, „Bescheidene“ und „Selbstbewusste“. Männer und Frauen unterscheiden sich jedoch teilweise bei der Ausprägung der Attributionsdimensionen (Abb. 1). Die weiblichen „Realisten“ (Cluster A) sehen die Ursache für ihren Erfolg zeitlich signifikant instabiler ($p=0{,}003$). Außerdem schreiben sie die Ursache für ihren Erfolg tendenziell eher sich selbst zu. Sie attribuieren also etwas souveräner und selbstbewusster, die Unter-

schiede sind jedoch nicht signifikant. Den Attributionsstil „Realistisch“ zeigen mehr Männer als Frauen. Bei den „Bescheidenen“ (Cluster B) zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. In der Tendenz attribuieren die weiblichen Probanden zeitlich etwas stabiler. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen. Bei den „Selbstbewussten“ (Cluster C) lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Die Frauen sind hier in der Überzahl.

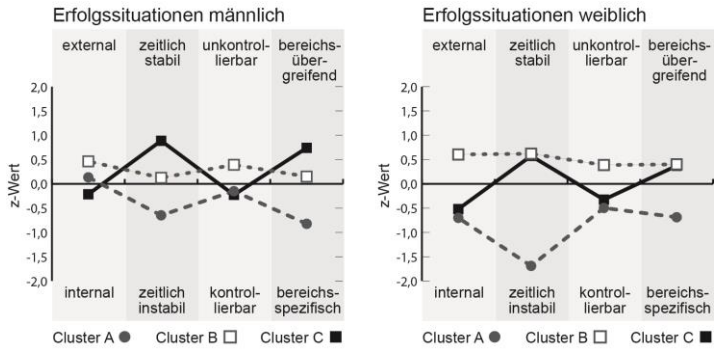


*Abbildung 1: Attributionsstile in Erfolgssituationen nach Geschlecht*

**Geschlechtsspezifische Attributionsstile in Misserfolgssituationen**

Auch bei den Misserfolgssituationen lassen sich bei beiden Geschlechtern die drei Attributionsstile „Realistisch“, „Selbstbewusst“ und „Resigniert“ wiederfinden. Die Kurvenverläufe weisen jedoch insbesondere bei Cluster E recht große Unterschiede auf, sodass bei den Männern von E’ gesprochen wird (Abb. 2).

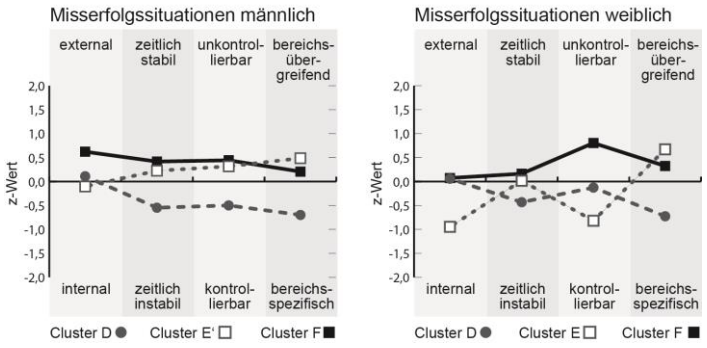


*Abbildung 2: Attributionsstile in Misserfolgssituationen nach Geschlecht*

Probanden beider Geschlechter aus Cluster D (Realistische) weisen keine signifikanten Unterschiede auf. Auch das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen. Die größten Unterschiede zeigen sich bei den „Selbstbewussten“ (Cluster E/E’): Die männlichen Probanden empfinden die Ursache für ihren Misserfolg signifikant weniger kontrollierbar (p=0,024) und nähern sich hier den Werten der „Resignierten“ an. Zudem verorten die männlichen Proban-

den die Ursache eher external (im System), die Frauen dagegen eher internal (bei sich selbst). Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. In diesem Cluster sind gleich viele Männer und Frauen vertreten. Auch im Hinblick auf Cluster F (Resignierte) gibt es keine signifikanten Unterschiede, jedoch attribuieren die männlichen Probanden etwas externaler und halten die Ursache für etwas kontrollierbarer als die weiblichen. Die Männer sind in diesem Cluster in der Überzahl.

**Diskussion und Ausblick**

Wenngleich bei Frauen und Männern grundsätzlich dieselben Attributionsstile gefunden wurden, sind einige interessante Unterschiede sichtbar, v.a. bei *Misserfolgssituationen*: So sehen Männer über alle Stile hinweg eher *externale* Ursachen für ihren Misserfolg, was früheren Studien entspricht, die Männern einen eher „entlastenden" und selbstwerterhaltenden Attributionsstil attestieren (z.B. Sølvberg 2002). Allerdings zeigen sich in unserer Untersuchung nur tendenzielle Unterschiede, die nicht statistisch signifikant ausfallen, was möglicherweise in der Stichprobengröße begründet liegt. Im Widerspruch zu bisherigen Studien steht das Ergebnis, dass Männer aus dem Cluster der „Selbstbewussten" deutlich weniger Kontrolle über die Situation empfinden als die weiblichen Probanden in diesem Cluster und damit ein eher ungünstiges Attributionsmuster zeigen. Die Charakterisierung als „Selbstbewusste" erscheint damit nicht mehr als passend. Auch im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse innerhalb der Cluster bestätigen unsere Ergebnisse nicht die vorherrschende Meinung, dass Frauen eher ungünstige Attributionsstile zeigen (z.B. Sølvberg 2002): Bei den „Resignierten" finden sich mehr Männer als Frauen, während umgekehrt mehr Frauen einen „realistischen" Attributionsstil bei Misserfolgen aufweisen. Auch in Erfolgssituationen sind Frauen, was den günstigen „selbstbewussten" Attributionsstil anbelangt, in der Mehrzahl. Ob sich diese – von bisherigen Studien abweichenden – Ergebnisse replizieren lassen, bleibt abzuwarten. Interessant wäre zu überprüfen, ob beispielsweise Generationsunterschiede eine Rolle spielen. Insgesamt sehen wir in der Erfassung von Attributionsstilen mit einem differenzierten Instrumentarium einen vielversprechenden Ansatz, Geschlechterunterschiede bei der Computernutzung zu analysieren und zu bewerten, ohne Stereotype zu reproduzieren.

**Literaturverzeichnis**

Bacher, J., Pöge, A., Wenzig, K. (2010). *Clusteranalyse: Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren*, 3. Aufl. München: Oldenbourg.

Försterling, F. (2001). Attribution. An introduction to theories, research and applications. Hove, East Sussex: Psychology Press.

Janneck, M., Guczka, S. R. (2013). The Resigned, the Confident, and the Humble: A Typology of Computer-Related Attribution Styles. *Proc. SouthCHI 2013*. Heidelberg: Springer, 373-390.

Sølvberg, A. M. (2002). Gender differences in computer-related control beliefs and home computer use. *Scandinavian Journal of Educational Research 46* (4), 409-426.